

## A. BECHERER : Ueber *Tulipa australis* im Wallis.

Während man durch die Untersuchungen Steblers<sup>1)</sup> über das von dem Saaser Pfarrherrn Alois Ruppen in den Achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts erstmals festgestellte Vorkommen von *Tulipa australis*<sup>2)</sup> bei Törbel aufs beste orientiert ist, wusste man noch im Jahre 1946 — vgl. E. Thommen in diesem Bulletin, Heft 63, 1945-46, S. 64 — gar nichts Näheres über den auf der rechten Seite des Rhonetales bekannt gewordenen (Rion 1872, unter *T. silvestris* <sup>3)</sup>), unbelegt; Kreisförster Edmund Barberini 1898, in herbar. E. T. H. Zürich <sup>4)</sup>; Prof. Kamil Mengis 1898, ebenda <sup>5)</sup>), unter dem höchst allgemeinen Namen « Natersberg » gehenden Fundort der Art, und es sind schon Zweifel geäussert worden, ob diese Tulpe dort überhaupt noch vorkomme.

Erst seit 1948 und 1949 wissen wir, dank den Bemühungen von Herrn Raphael Schwick, Lehrer in Naters, dass *Tulipa australis* im Berggebiet nördlich dieses Ortes tatsächlich noch heute vorkommt, und zwar reichlich und an drei Stellen.

Es handelt sich nach dem Genannten (briefl. 13. V. 1948 und 29. V. 1949) um folgende Standorte.

Geimen (festgestellt Mai 1948) : An zwei Orten auf einer Fläche von ca. 10 Ar und auf einer solchen von ca. 4 Ar. In der grossen Parzelle starkes Vorkommen, in der kleinen weniger häufig. Mähwiesen. Begleitpflanzen : *Melandrium diurnum* (silvestre), *Trollius*, etwas *Geranium silvaticum*. Meist ca. 40 cm hohe Pflanzen; grösstes Exemplar 62 cm. Blütezeit : erste Woche Mai. Eine von Geimen stammende Pflanze hat mir Herr Schwick freundlichst geschickt.

Blatten (festgestellt Mai 1949) : Eine Stelle. Ziemlich reiches Vorkommen. Ebenfalls Mähwiese. Als Begleitpflanze viel *Trollius*. Grösse auch hier um 40 cm. Blütezeit : zweite Woche Mai.

Damit sind die oben genannten, alten Angaben über das Vorkommen von *T. australis* am Natersberg sichergestellt. Herrn Schwick

1) F. G. Stebler, Flora von Törbel. Dieses Bulletin, Heft 45, 1927-28, S. 51-93 (1928). Tulpe S. 64-65. — Vgl. auch A. Becherer, Tulpen im Vispertal. « Walliser Nachrichten », 30. Juni 1944, Nr. 52.

2) Ueber *Tulipa australis* Link und *T. silvestris* L. im Wallis vgl. die Arbeit von E. Wilczek : Les Tulipes ériostémones valaisannes. Bull. Soc. vaud. Sc. nat., Bd. 54, S. 417-422 (1922).

3) Es ist klar, dass die Angabe Rions, Guide du Botaniste en Valais, ed. Ritz u. Wolf, S. 204 (1872) vom Vorkommen der *T. silvestris* am Natersberg sich auf *T. australis* beziehen muss, und es stimmt nicht, wenn Wilczek, l. c., S. 418 (1922) schreibt : « l'histoire en Suisse du *Tulipa australis* commence en 1898 ».

4) Vgl. Wilczek, l. c., S. 418 (1922).

5) Prof. Walo Koch, Zürich (briefl. 22. VI. 1949).

gebührt Dank und Anerkennung für seine mit so schönem Erfolg durchgeführten Untersuchungen.

\* \* \*

Durch Herrn Lehrer Fritz Schuler, damals in Wattenwil (Bern), erfuhr ich im Herbst 1947, dass dieser während eines Grenzbesetzungsdienstes im Juni 1945 von einem Vorkommen von *Tulipa australis* beim Dorf Simplon Wind bekommen hatte.

Da es dem Genannten weder damals noch später möglich war, selber der Sache nachzugehen und den Ort ausfindig zu machen, anderseits die Angabe — wenn etwas daran war — ein hohes pflanzengeographisches Interesse beanspruchen durfte und eine Aufklärung dringend benötigte, schrieb ich im folgenden Jahr zur Zeit, wo die Tulpe blühen musste, nämlich gegen Ende Mai, an die mir von Herrn Schuler mitgeteilte Adresse. Durch die Freundlichkeit von Frl. Ida Arnold, der Tochter des Hoteliers zum « Fletschhorn » in Simplon-Dorf, erhielt ich sehr bald (31. V. 1948) zahlreiche blühende Pflanzen von *T. australis* frisch zugeschickt. Aus dem beigelegten Schreiben ging hervor, dass die Blumen von der Absenderin in einer Wiese beim Dorf Simplon gepflückt worden waren und dass das Vorkommen der Familie Arnold vom « Fletschhorn » seit langem bekannt ist.

Wenige Tage später (5. VI. 1948) besuchte ich mit Herrn Dr. E. Thommen (Genf) die Stelle. Diese ist eine Mähwiese in der Umgebung des zur Wängenalp führenden Weges, mit *Taraxacum palustre* (officinale) ssp. *officinale*, *Anthriscus silvestris* ssp. *silvestris*, *Heracleum Sphondylium* ssp. *australe* var. *stenophyllum*, *Carum Carvi*, *Melandrium diurnum* (silvestre), *Ranunculus acer*, *Alchemilla grex pratensis*, *Cerastium caespitosum*, *Poa alpina*, *Anthoxanthum odoratum*. Wenig auffällig, gemischt mit den die gleiche Blütenfarbe aufweisenden *Taraxacum*-Pflanzen, zum Teil verdeckt durch die hohen Stauden von *Anthriscus*, wächst hier *Tulipa australis* auf einer wenigem<sup>2</sup> messenden Fläche. Wir zählten rund 200 Stück. Neben vielen Blüten waren auch noch Knospen vorhanden.

Das Vorkommen von *T. australis* auf dem Simplon gibt zu einigen Fragen und Überlegungen Anlass.

Wie war es möglich, dass die Art Favre, dem Bearbeiter der Simplon-Flora (1875), und allen Späteren, Fachkollegen und Amateuren, die am Simplon botanisieren haben: Jaccard, Christ, Chenevard, v. Tavel und vielen anderen, entgangen ist? Oder handelt es sich vielleicht um ein rezentes Vorkommen? Vielleicht gar um eine Anpflanzung?

Merkwürdig ist ja das sehr lokalisierte Vorkommen der Pflanze : es ist so beschränkt, dass im Dorf Simplon ausser der genannten Familie anscheinend niemand davon Kenntnis hatte : nicht einmal der Besitzer der Wiese selbst (diese wird erst gemäht, wenn die Tulpe längst abgeblüht ist), auch nicht der mit der Flora seines Heimatdorfes vertraute Herr Ludwig Arnold, jetzt Lehrer in Siders. Wenn aber schon fast niemand von den Einheimischen von dem Vorkommen der Pflanze etwas wusste — wie soll es da verwunderlich sein, dass die Stelle den Botanikern unbekannt blieb ? Man bedenke : eine in einem grossen Mattenkomplex liegende, zur Zeit der Blüte der Pflanze bereits hoch stehende, also nicht ohne weiteres zugängliche Mähwiese ! Es müsste schon ein grösser Zufall gewesen sein, wenn einmal dort ein Botaniker durchgekommen wäre, und dann gerade zur richtigen Zeit. Man kann jedenfalls aus dem Umstand, dass das Vorkommen von den Botanikern bisher nicht beachtet worden ist, nicht auf eine Neuansiedlung schliessen.

Es fragt sich, ob eine solche aus einem andern Grunde angenommen werden muss. Es sind an der — wie wir gesehen haben — beschränkten Stelle nicht sehr viele Individuen vorhanden (ca. 200, wie bemerkt), und die umliegenden Wiesen besitzen die Tulpe gar nicht. Man sollte meinen, dass, würde es sich um eine altbesiedelte Stelle handeln, die Pflanze sich im Laufe der Zeiten hätte ausbreiten müssen, sodass das jetzt von ihr eingenommene Areal viel grösser wäre, als es tatsächlich ist. Diese Frage zu beurteilen ist schwierig. Die Fachliteratur weiss nichts über das Ausbreitungsvermögen von *Tulipa australis*. Aus Gärtnerkreisen wurde mir geantwortet, dass für die Art wohl eine langsame Ausbreitung anzunehmen ist <sup>1)</sup>. Man kann wohl so viel sagen : Mit Rücksicht darauf, dass das Vorkommen von *T. australis* auf dem Simplon räumlich und zahlenmässig viel schwächer ist als die Standorte ob Naters, nicht zu vergleichen mit dem Verbreitungsgebiet von Törbel, liegt hier zweifellos ein Standort vor, der später besiedelt worden ist als die genannten anderen ; von einer « Neuansiedlung » darf aber nicht gesprochen werden. Es ist wohl anzunehmen, dass das neu festgestellte Vorkommen irgendwie mit dem so reichen Törbler Bezirk in Beziehung steht <sup>1)</sup> : Besiedlung von

<sup>1)</sup> Herr Ludwig Arnold, Siders (briefl. 23. VI. 1949) weist darauf hin, dass die Wiesen um Simplon-Dorf jeden Herbst von den Schafen so lange und so gründlich abgeweidet werden (selbst die Wurzeln werden von den Tieren aus dem Boden genagt), dass dadurch die Verbreitung der Pflanzen des genannten Wiesengebietes wohl stark behindert wird.

<sup>2)</sup> An eine Verbindung mit dem Süden ist nicht zu denken : Fundorte in den südlichen Lepontischen Alpen und in den Penninischen Alpen sind nicht bekannt.

dort her durch den Wind? Oder durch zoo- und anthropochore Uebertragung? Letzteres ist durchaus in Erwägung zu ziehen, da — worauf mich Herr Ludwig Arnold freundlichst aufmerksam macht (briefl. 13. VI. 1948) — von Törbel früher häufig Leute als Arbeiter, im Sommer oft als Heuer nach dem Dorf Simplon kamen und noch heute die Gemeinalp (Zwischbergental) von Stalder und Törbler Vieh bestossen wird, das seinen Weg über den Bistinenpass und die Südseite des Simplonpasses nimmt.

Die Frage einer möglichen Anpflanzung wurde vom Besitzer der Wiese — wie ich erwartete — auf das entschiedenste verneint: dieser wusste ja, wie schon gesagt, vom Vorkommen der Pflanze überhaupt nichts und hält es für ausgeschlossen, dass ein Botaniker oder ein in der Sommerfrische weilender Amateur (ein Einheimischer käme nicht in Frage) eine solche Einbürgerung vorgenommen hätte, ohne dass dies im Dorf bekannt geworden wäre.

Schliesslich sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass Murith, Guide Bot. Valais, S. 103 (1810) *Tulipa silvestris* « au Simplon » angibt. Was ist darunter zu verstehen? Favre, Guide Bot. Simplon, S. 194 (1875) hat die Angabe kommentar- und kritiklos (unter der Bezeichnung « sur le Simplon ») aufgenommen. Wilczek, l. c., S. 420 (1922) hat darunter « Gondo » verstanden, offenbar unter dem Eindruck der Jollerschen Angabe bei Jaccard, Cat. Fl. val., S. 346 (1895), wonach bei Gondo *T. silvestris* häufig sein soll, und führt daher Muriths Angabe unter *T. silvestris*, nicht unter der subalpinen *T. australis* auf. Diese Interpretation ist vielleicht richtig — es ist immerhin daran zu erinnern<sup>2)</sup>, dass *T. silvestris* bei Gondo auf Schweizerboden nicht vorkommt, sondern erst tiefer im italienischen Val Divedro.

Andererseits besteht eine schwache Möglichkeit — ein Spiel des Zufalls könnte es sein —, dass Murith mit seiner Angabe nicht den Fuss des Simplon gemeint hat (er hätte sich dann vermutlich anders ausgedrückt), sondern den Berg, dass seine Pflanze die *Tulipa australis* ist und seine Stelle die kleine Matte beim lieblichen Dörfchen oben am Pass, die wiederzuschauen fast 140 Jahre später zwei Nachfolgern des grossen Walliser Floristen vergönnt war.

Genf, 25. Juni 1949.

1) Vgl. A. Becherer in diesem Bulletin, Heft 58, 1940-41, S. 121 (1941).